

Wie lebt man in Togo, und was macht ein Iraner?

Diskussionsrunden mit Lehrern und Schülern

Beeskow. Im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend, Fremdenhaß, Gewalt“ des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg waren am 25. Februar und am 4. März 16 Leute verschiedenster Nationalitäten, die in Deutschland leben, im Gymnasium zu Gast.

Für jeweils zwei bis drei Stunden konnten die Schülerinnen und Schüler unmittelbar aus erster Hand etwas über die Lebensverhältnisse z. B. in Togo, Ghana, Iran, Polen, Griechenland, Schweiz erfahren. Daneben erlebten die Klassen mit ihren Lehrern selbst durch Musik, Tanz, Malerei konkret etwas von der anderen Kultur. Veranschaulicht wurde dies z. B. durch ein extra aus Zimbabwe mitgebrachtes „Daumenklavier“ (Mbira). So konnten alle etwas von der verbindenden Kraft der Musik spüren, die in vielen Ländern Afrikas im alltäglichen Leben eine zentrale Rolle spielt.

In anderen Klassen boten die Gäste den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich über die individuellen Beweggründe für ihr Kommen nach und ihr Leben in Deutschland zu informieren. Dabei offenbarten sich

den Jugendlichen die unterschiedlichsten Einzelschicksale – angefangen vom Studium in der DDR/BRD, über den Zuzug der Eltern als Gastarbeiter in den 60er Jahren, politische Verfolgung im Heimatland bis hin zur Ehe mit einer deutschen Partnerin.

In den sich anschließenden Reflexions- und Diskussionsrunden der Gäste und Lehrerinnen und Lehrer stellte sich heraus, daß es nicht sinnvoll ist, den Schülerinnen und Schülern eine von oben organisierte Diskussion über Ausländerfeindlichkeit aufzuzwingen.

Vielmehr dient die Vermittlung von positiven Eindrücken, Erlebnissen und gemeinsamen Erfahrungen dem Ziel, Vorurteile abzubauen, die Furcht vor dem Fremden/Unbekannten zu nehmen und in der Masse der zu Außenseitern abgestempelten Ausländer in Deutschland das Schicksal des einzelnen Menschen zu erkennen. Für die Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums stellen diese beiden Tage sicherlich einen Gewinn an vielfältigen Anregungen und neuen persönlichen Kontakten dar, die sicherlich den weiteren Schulalltag bereichern werden.

STEFAN PASCH